6. R.K.FRENCH. *Robert Whytt, the Soul and Medicine*. Publication of the Wellcome Institute of the History of Medicine, NS, vol. XVI. 182 p. London 1969. 45 s.

Whytts Beitrag zur Edinburger Medizin und zur Medizin des 18. Jahrhunderts im allgemeinen wird in steigendem Maße als wichtig und bedeutend empfunden. Es ist darum dankenswert, daß der Autor und das Wellcome Institute of the History of Medicine uns eine umfassende Würdigung Whytts bieten. Die erste Hälfte beschäftigt sich mit dem Leben und den einzelnen Beiträgen Whytts, besonders zur Frage des Blasensteins, der Meningitis, der «nervösen» Erkrankungen und der Nervenphysiologie. Die zweite Hälfte des Buchs beschäftigt sich mit seinem Konzept von der Seele. Der Autor zeigt die Herkunft des Konzepts, das nur teilweise von Stahl, teilweise aber aus anderen Quellen und aus eigenen Ideen hervorgegangen ist. Hallers Charakterisierung Whytts, welche solange das Bild der Nachwelt geformt hat, ist darum nicht ganz zutreffend. Ein lesenswertes Buch.

Erwin H. Ackerknecht

7. F.N.POYNTER (Ed.), *Medicine and Science in the 1860s*. Proceedings of the Sixth British Congress of the History of Medicine. Publication of the Wellcome Institute of the History of Medicine. NS, vol. XVI. 324 p. London 1968. 45 s.

Die 1860er Jahre stellen eine außerordentlich wichtige Etappe in der Geschichte der Medizin im allgemeinen und der Medizin in Großbritannien im besonderen dar. Durch 17 Beiträge von verschiedenen kompetenten Autoren wird ein ebenso vielseitiges wie eindruckliches Bild jener Dekade entworfen. Hauptsächlich behandelt werden die klinische Medizin, die Grundwissenschaften, die Chirurgie und die Sozialmedizin. Es ist bei derartigen Sammelbänden immer schwer, einzelne Beiträge in völliger Objektivität herauszuheben. Ich habe besonders profitiert von B.Towers Artikel über den Zusammenhang zwischen Darwinismus und Medizin, den von W.R.Lee über Arbeitsmedizin, den von Roy M.MacCload über Staatsmedizin, den von Ralph Schram über Westafrikanische öffentliche Gesundheitspflege und den von E.Gaskell über Medizinische Literatur. Dies soll aber in keiner Weise bedeuten, daß die anderen Beiträge nicht auch außerordentlich lesenswert sind.

Erwin H. Ackerknecht

8. FRIDOLF KUDLIEN, *Untersuchungen zu Aretaios von Kappadokien*. Akademie der Wissenschaften und der Literatur, Abhandlungen der geistes- und sozialwissenschaftlichen Klasse, Jahrgang 1963, Nr. 11. 86 Seiten. Mainz 1964.

Gegen Ende des letzten Jahrhunderts hat der Altphilologe MAX WELLMANN die Behauptung aufgestellt, der von den Medizinhistorikern so hoch geschätzte Aretaios habe frühestens im 2. Jahrhundert nach Christus gelebt; sein berühmtes Werk über die akuten und die chronischen Krankheiten habe er dem ARCHIGENES abgeschrieben, der um 100 n.Chr. wirkte und bei seinen Zeitgenossen großes An-